



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

576 (11.12.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225049)



bestehen muß. Was aber tut die Regierung? Sie legt sich auf hohe Maß und erklärt ganz von oben herab mit dem Brüllen der Hebergung:

Minister Schiele hat gemäß Paragr. 33 des Reichsbeamten-Gesetzes bei seiner Entlassung eine Pension erhalten, weil er sich über 10 Jahre im Dienst befunden hat. Bei der Berechnung der pensionsberechtigten Dienstzeit ist nach Paragr. 47 des genannten Gesetzes die Zeit des aktiven Militärdienstes zu der Zivildienstzeit als Minister hinzugeschrieben worden. Dabei mußte weiter beachtet werden, daß nach den Vorschriften der Militärversorgungsgesetze die Zeit des Kriegsdienstes im Kampfgebiet doppelt geschätzt werden muß. Unter Beachtung dieser zwingenden Gesetzesvorschriften ergab sich eine Gesamtdienstzeit von 10 Jahren 62 Tagen. Er hätte hierauf auf eine Pension von 85 Prozent des pensionsfähigen Dienstverdienstes einen voll begründeten, klagbaren Anspruch. Die Angelegenheit ist in seiner Weise heimlich behandelt worden. Wie ist genau zu ersehen worden wie alle anderen Fälle der Verletzung von Beamten in den Ruhestand.

Wenn man's so hört, müßte's leichtlich schreien. Einen sehr fatalen Strich durch diese Rechnung muß sich jene Amtsstelle jedoch durch die „Frankfurter Zeitung“ gefallen lassen, die sich der Sache unterzieht, und die Probe aufs Exempel macht. Wir haben ja zwar sehr selten Gelegenheit, mit der „Frankf. Ztg.“ übereinzustimmen, aber in diesem Falle glauben wir doch, daß es seine Wichtigkeit hat, wenn sie in einem Kommentar zu der obigen Regierungserklärung heute festhält:

Der Versuch, diese ungeheuer merkwürdige Beamtenerhöhung durch Paragraphen des Reichsbeamten-Gesetzes zu belegen, wird noch die sachmännische Kritik beschäftigen müssen. Einstweilen haben wir uns hervor, daß Herr Schiele, um seine neun Monate Ministerzeit auf die erforderlichen zehn Beamtenjahre zu strecken, der aktive Militärdienst angedreht wird, und zwar die Zeit des Dienstes im Kampfgebiet doppelt. Nun hat der Krieg im ganzen vier Jahre drei Monate und einige Tage gedauert. Selbst wenn also Herr Schiele, was uns nicht wahrscheinlich ist, die ganze Zeit vom 1. August 1914 bis zum 1. November 1918 im Kampfgebiete dienstlich verbracht haben sollte, so würden sich immer erst acht Jahre und etwa sieben Monate ergeben, was immer noch nicht reicht. Wir können aber weiter mitteilen, was die oben wiedergegebene Erklärung des Ministeriums allerdings schamhaft verschweigt, daß Herr Schiele auch seine Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger und, wenn die nicht reizen, auch die Reserveübungen im Frieden auf die Beamtenlaufbahn angerechnet worden sind, mittels welcher Fälschungsmethoden sich für ihn sogar noch volle 62 Tage über die unbedingt notwendigen zehn Jahre hinaus ergaben.

Nichts Unmögliches mehr freuten, als wenn diese Behauptungen der „Frankf. Ztg.“ als falsch, als lächerlich berichtigt werden würden. Wir haben jedoch Grund zu der Befürchtung, daß das Exempel nicht in diesem Falle aber wäre ein Schaden angebracht, der das so notwendige Vertrauen des Volkes zur Regierung in bedenklicher Weise erschüttern muß. Was sollen die schlicht bezahlten Beamten sagen, wenn hier von Regierungsseite einem Mann wie Schiele, der es als Rittergutsbesitzer und Großbesitzer gar nicht nötig hat, unter höchst seltsamen Vorwänden eine lebenslängliche Pension zugeschanzt wird?

Was sollen die vielen Kriegsschädigten sagen, denen man den Herbst auf unsere traurige Finanzlage versprochen hat. „Dank des Vaterlandes“ in nur sehr bescheidenen Grenzen abstattet? Und kann man mit denselben Rechte wie Herr Schiele nicht jeder Beamte kommen, der den Weltkrieg mitgemacht hat, und entsprechende Entschädigung seiner Pension oder Wahrung der Parität verlangen? Und muß die Tatsache, daß Herr Schiele, lange Zeit Mitglied jener Partei, die immer ganz besonders gegen jeden Widerspruch der Ministerpräsidenten witterte, die Hand zu einer solchen Krampfadern geboten hat, der parteipolitischen Verbots der Deutschen nicht empfindlich schaden? Wie verhält sich ein solches Gebaren mit der Reinheit des öffentlichen politischen Lebens, die wir als Voraussetzung zu jedem Wiederanstieg Deutschlands immer wieder und wieder gefordert haben? ... Mit Reuten fürwahr möchte man dreinschlagen, wenn man mit ansehen muß, wie hier von hoher verantwortlicher Stelle aus mit dem guten Geist, mit dem Vertrauen des deutschen Volkes Schindluder getrieben worden ist. Hiergegen anzukämpfen muß mit der vornehmsten Aufgabe der nationalen und liberalen Presse sein. Wollte man auf dieser Seite nachsichtigen, was nicht totzuschweigen ist, so würden die Massen des Volkes mit Recht glauben, daß nur die Einkassierten und ihre Treue bis Grauschädel des öffentlichen politischen Lebens seien.

H. A. M.

Naturwissenschaftliche Rundschau

Die Winterruhe der Tiere

Mit kurzen Worten gesagt: Sie ist ein Dauerzustand eines Hungers und Kälte. Durch die gewaltigen Veränderungen der Natur ist der Sommer und Herbst für alle Lebewesen so reich an Arbeit und Mühe abgelaufen. Ein den Tieren innewohnendes, dem Menschen nicht bekanntes Gefühl läßt ihnen den drohenden Nahrungsmanack an, worauf sie, leben nach seiner Art, Vorkehrungen treffen, die schäme Gehirns des Hungers wecken. Untere Kugel werden unruhig, wenn die Zeit des Herbstes naht, läßt sich im Dauerzustand und sind eines Raubens stöhnlich verstimmt, zu einer Zeit, in der sie nach genügend Nahrung gefunden hätten. Doch ein innerer Trieb hat sie selbst anzuur. Adrenalin veranlaßt, sie haben Gewanden aufzufahrt, wo die Natur ihnen den Tisch mit den besten Bedarfsstoffen bedeckt hat. Sie entsetzen also dem drohenden Hungertod durch die Schnelllebens des Nahrung nach fühlbaren Vändern.

Nicht alle Geschöpfe besitzen die Fähigkeit zur Vernehmung einer schnellen Wetteränderung. Wobin lassen die Wurmleiere, die Niederkäse, Siebenstachel, der Hamster und der Dachs? Sie müssen verhungern, wenn sie sich nicht zu einem Dauerzustand im Winter bequemen würden. Zur Erhaltung des Lebens bedarf es nicht der Ernährung nur der Ruhe, und die Natur hat in diesem Falle vorerlaubt und -le Lebensvorsorge, die Energie und Substanz verbrauchen, auf das geringste Maß beschränkt. Daraus leben wir aber schon, daß eine gewisse Aufnahme von Nahrung unbedingt notwendig ist, sei es durch entsprechende Aufnahme von Nahrungsmitteln über dem, wie z. B. beim Hamster, der sich beim zeitweiligen Ermatten an seinen aufbewahrten Vorräten stillt, oder durch Aufnahme von anwesenden Reststoffen aus den Reservestoffen des wachsenden Vordarmes. Die Nahrungsquelle darf nicht versiegen, der Stoffwechsel nicht aufhören. Ist über dem das Ende der Reserve gekommen. Der Stoffwechsel hemmt einseitig den Zerfall der Reservestoffe, andererseits fördert er damit für den Wiederaufbau eben durch die Reservestoffe, z. B. das Fett. Dieser Stoffwechsel geht im Ruhezustand viel langsamer vor sich als bei anwesender Tätigkeit in der schäme Nahrung. Darum kann auch die Körpertemperatur solcher ruhenden, schlafenden Tiere niemals eine Höhe erreichen wie im Sommer. Sie braucht auch nur sehr hoch zu sein, nur eben in der Höhe sich bewegen, daß die Ruhe von Heißhunger in der Reinen nachher ermüdet ist und damit die Verbrennung zur Beibehaltung eines ermüdeten Wärmeabrades.

Die Wohnungsnot

□ Berlin, 11. Dezbr. (Von unserer Berliner Büro.) Der Reichsausschuß für Wohnungsfragen nahm einen demokratischen Antrag an, worin die alsbaldige Verlegung eines Wohnheimgesetzes, welches im Sinne des Entwurfes des hiesigen Reichsausschusses für die Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium gefordert wird, fernerhin die Aufgabe einer Entschädigung des Zentrums zu, worin die Reichsregierung ersucht wird, einen umfassenden Wohnungsbauplan auszuarbeiten und dabei Vorschläge vorzulegen, durch die der erforderliche Boden zu annehmbaren Preisen sichergestellt wird.

Abschiedsgruß der Engländer an Köln

Der Kölner Vertreter der „Times“ bringt in seinem Blatt einen Abschiedsgruß aus Köln. Bezeichnend ist die Klage, daß viele der in Köln weilenden Engländer sich scheuten, nach England zurückzukehren, nicht nur, weil es ihnen fremd geworden sei, sondern auch wegen ihrer kleinen Einkünfte, die hier z. B. in Bezug auf Alkoholgenuss herrschen. In Wiesbaden werde die englische Kolonie nicht so eng und intim zusammenleben können wie in Köln. Das Heimweh, welches der Kölner nach seinen Domizilien empfinde, würden in Wiesbaden viele Engländer nachempfinden.

Der Mordprozess Grütze-Leder

□ Berlin, 11. Dez. (Von uns, Berliner Büro.) Der Mordprozess Grütze-Leder hat heute früh, wie bereits mitgeteilt, begonnen. Grütze-Leder ist demnach, da er nur wegen Raubmordes an Deutschland ausgeliefert wurde, seine Tat als ein politisches Verbrechen hinzustellen. Der Angeklagte ist ein schmächtiger blauer Mensch, an dem die Ruhe auffällt, mit der er Rede und Antwort steht. Er ist in vollem Umfang geschäftig, beweist aber aus rein politischen Gründen Gehorsam zu haben. Als er sich davon überzeugt hatte, daß Dammers Spitzel treibe und Dokumente veröffentlichen wolle, sei er zu dem Entschluß gekommen, den Verräter zu töten. In mehreren Unterredungen mit völkischen Abgeordneten Ruhe und Mitleid habe er diesen die Missetat angedeutet, Dammers zu befehligen. „Beide Abgeordneten“, so führt der Angeklagte fort, „waren über meinen Vorstoß außerordentlich erregt. Sie äußerten sich aber in einem Sinne, der darauf schließen lassen mußte, der Tod des Dammers sei ihnen nicht unangenehm.“ Der Angeklagte schwört dann, wie zuerst sein Versuch, den Dammers zu erschlagen, mißglückt sei. Bei einem zweiten Auszug nach Tegel habe er jedoch dann den Dammers durch 3 Schüsse von hinten niedergestreckt und die Leiche im Gebüsch verborgen. „Ich habe dann“, so erklärt der Angeklagte, „mit nachgebenden Persönlichkeiten der Partei gesprochen und diesen erzählt, daß Dammers von mir erschossen worden wäre. Die Personen, mit denen ich sprach, fanden diesen Tod in Ordnung. Ich erhielt auch Reisepässe zu meiner Fahrt nach Witten.“ Der Angeklagte hat nach der Tat nicht nur die Besitzgegenstände, die Dammers bei sich trug, an sich genommen, sondern auch die Reste der Ermordeten, die in einem Hotel abgegeben worden waren, sich angeeignet.

Erster Staatsanwalt Jäger: „Der Angeklagte hat erklärt, mehrere Abgeordnete des Reichstages hätten seine Tat gebilligt, hätten ihn sogar zur Ausführung des Mordes ermuntert, also wohl angezettelt. Es handelt sich hier um Verurteilung gegen Personen, die im politischen Leben eine Rolle spielen und es wäre erwinlich, daß der Angeklagte über diesen Punkt eine genau formulierte Erklärung abgibt, damit der Sache auf den Grund gegangen und jede mögliche Aufklärung geschaffen werden kann.“

Angeklagter: „Die Abgeordneten Ruhe und Mülle haben nicht direkt zu mir gesagt, ich solle den Dammaler erschlagen, aber sie haben folgendes geäußert: Es muß unbedingt etwas geschehen, solche Leute müssen bestraft werden. Auf eine Frage von mir antwortete dann Mülle: „Was zu geschehen hat, das ist Ihre Privatangelegenheit.“

Es folgte nun die Verlesung der Ausweise, die der Angeklagte aus dem völkischen Lager erhalten hat, um in Witten eine politische Tätigkeit zu entfalten. Der Angeklagte gibt dazu die Erklärung ab, diese Ausweise sollten ihn vor allen Dingen dabei unterstützen, die gefährlichen Dokumente, die Dammers verfaßt hatte, zu sichern.

Der Entdeutschungszug in Böhmen

Der ungeheure Abzug von deutschen Beamten und Angestellten im Postwesen wird zu einer Katastrophe für den gesamten Postverkehr im Sudetendeutschen Gebiet. In allen Städten selber das gesamte Post- und Fernbahnwesen unter der schicksalhaften Abwanderung und es treten die unglücklichsten Erscheinungen im Postdienst zutage. Immer deutlicher geht hervor, daß der Beamtenabzug eine systematische Entdeutschung des deutschen Personals aus dem Sudetendeutschen Gebiet darstellt. Die neu eingestellten Kräfte sind der deutschen Sprache vollkommen unfähig und es sind heftige Zusammenstöße im Postverkehr zu verzeichnen. Dabei soll trotz aller Mühen die Abwanderung fortgesetzt werden und es werden für die nächsten Tage weitere Entlassungen erwartet, so daß binnen kurzen der gesamte Postdienst in den deutsch-böhmischen Städten von scheidenden Beamten verlassen wird.

Dazu kommt noch ein weiteres: Im sollen Rechenbuch der Winterkältepläne auf in lauerstehenden Höhlen, die sie aus leicht dröseligen Gründen verstoßen: der betende Gehalt an Sauerstoff vermindert das Bedürfnis nach Nahrung und veranlaßt den Stoffwechsel, und je geringer der Verbrauch, desto größer die Aussicht auf ein gutes Durchhalten.

Dem Siebenstachel ist vor Beginn der Winterruhe der Tisch aufs beste besetzt mit den härtesten, schärfsten Nahrungsmitteln, mit den kleinsten Körnern, mit Reizen, Birnen, Nusskernen u. a. m. Vom September bis zum Mai hat er wie eine Ruhezustand zusammengebeißt in seinem Versteck, nur auf den Reizreiz seines wohlbehaltenen Bauches anzuweisen, von dem immer etwas schluckt und den Dachs der Lebenslanges nährt. Durch die wachsenden Wärme wird aber auch die Gärung im Körper zusammengehalten, indem die von außen eindringende Kälte nur sehr kleine Anrissefflächen findet. Dennoch läßt der ihm die Körpertemperatur bis auf wenige Grade über Null, wobei sich der Körper stark und steil anfühlt, und die Herz- und Atemmuskulatur nicht einmal einen Atemzug und Pulsschlag in der Minute erlaubt.

Gelinde Witterung weckt den Siebenstachel aus seinem Dauerzustand, dann läßt er sich an seinen ansehnlichen Vorräten, in einer Zeit munter, um dann wieder einzuschlafen. Erst aber arminne Kälte ein, dann beginnt der tolle Frost auch in die entleerten Schälmpfanne und die Totkammer wird zur Totkammer.

In ähnlicher Weise hat sich die Sinne der Wurmleiere wohl Meter tief unter dem Boden und fünf bis sechs Meter weit in die Erdkruste verdrückt, alle Gänge mit Fett verstopft und beim Schlafen den Kopf unter den Schwanz gesteckt, daß in der tiefen, dunklen Erdkratte das kleine Herz nur in matten Schlägen schlägt. In diesen Kammern können die Wurmleiere in der schäme Nahrung, in Baumhöhlen und Schornsteinen in den schäme Nahrung, ihrer Hungerkälte mit dem Kopf nach unten. Ihre Körpertemperatur ist den 35 auf 14 Grad Celsius herabgesunken; der Puls schlägt alle drei Minuten nur einmal, die Atemzüge sind selten und kaum merklich. Wie kann die Wurmleiere die Kälte nur ertragen? Beim oberflächlichen Bedenken scheint der drausichere Nahrungsmittel, den sie im Winter um ihren Körper schlängelnd schluckt, nach: doch das ist er nicht, sondern der ganze Körper ist von einer Million der kleinsten Härchen bedeckt, die aber nicht den Härchen der Säuwettere gleichen. Sie besitzen vielmehr aus lauter Hien- und Irdischerfäden. Wärmehaare (ähnlich wie die Haare der Schwammpolster).

Auch den Vögeln finden wir mit Beginn der kalten Zeit in einem Winterkloster aus warmen Stoffen, wo er von dem Rest seines Vorrates lebt, bis die neue Frühlingssonne ihn wieder weckt. Was leiste er auch im Winter zur Nahrung finden? Ob es ihm weites, die Wärme liegend im tiefen Boden, Kreuzottern und

Der Bürgerkrieg in China

Nach einer Mitteilung aus Peking haben General Tschangschin und General Kuo Sing Verhandlungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes eröffnet, doch begl man keine großen Hoffnungen, daß sie zu einem friedlichen Abschluß gebracht werden. Man nimmt vielmehr an, daß die beiden Generäle sich einig über die Frage der demnächst treffenden werden. General Tschangschin hat wieder 8000 Mann zusammengebracht. Die Japaner haben den Generalfeld der 10. Division nach Peking geschickt. Ein Infanterieregiment, eine Batterie Artillerie und eine Kavallerie-Schwadron sind auf dem Wege nach Peking.

General Feng hat nach der Befehung von Peking nach europäischen Blättern keine Politik gegenüber Moskau geändert und erklärt, daß er weder nach Ostasien noch irgend einer anderen fremden Macht eine führende Rolle in China zuerkennt. Dieser Haltung habe er ein Interesse an der Fortsetzung der Zollkonferenz in der Hoffnung, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse demnächst Teil von China zu werden, der unter seiner Herrschaft steht.

Nach Berichten der „Times“ hat der russische Vorkämpfer in Tokio gegen die japanischen Truppenbewegungen in der Mandschurei Einspruch erhoben, daß dieser japanische Schritt gegen den Geist des russisch-japanischen Vertrages verstoße.

Vollständige Absperrung Peking

Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, ist Peking vollständig von der Welt abgeschnitten. Alle drei Eisenbahnen, die nach Peking, Hankow und Tientsin führen, sind gesperrt, ebenso die Seilbahn von Tientsin nach Peking und Schanghai. Von einer Regierung kann gar keine Rede mehr sein. Alle Minister sind einander geflohen oder haben abgedankt. Offiziell sind noch drei an der Arbeit, nämlich der Präsident, der Minister des Innern und der Minister des Aßers, aber diese drei werden täglich zurückgetrieben. Die Lage ist so hoffnungslos, daß kein Versuch gemacht wird, ein neues Kabinett zu bilden, bis ruhiger Seins eingetreten sind.

Letzte Meldungen

Fliegertod

— Berlin, 11. Dez. Geiern führte auf dem Marschfeld Standen bei Berlin der Pilot Wolf Jost mit einem Kleinvertriebsflugzeug über dem Flugfeld ab. Er stieß so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Junferkinder in Jingegen

— Berlin, 11. Dez. Vom 1. Mai 1926 ab wird, wie wir erfahren, auf behördliche Anordnung sämtlichen Luftfahrern in Deutschland die Verpflichtung von Junferkinderen auferlegt, sowohl vor der Abreise als auch vor der Rückkehr. Diese Einrichtungen sollen die Wiedereingabe von Junferkinderen aus Ostasien, aus Mittelamerika bei Lieferungen der Grenzen, bei Wechsel von Land auf See und von See zu Land, in Mittelamerika über Hawaii und den Philippinen.

Nach zehn Jahren zurückgekehrt

— Breslau, 11. Dezember. In diesen Tagen ist der seit 10 Jahren in Russland verweilte und bereits infolge Dresdener Infanterie-Wahlkampfes nach zehnjährigem Aufenthalt in sibirischen Wäldern zu seiner Mutter zurückgekehrt. Eine Frau und zwei Knaben hat er von seinen Mitgebrachten.

Schiffskatastrophen

— Emden, 11. Dez. Der Frachtschoner „G 92“ von der Werft der Bremer Vulkan ist, wie jetzt festgestellt wird, bei dem Untergang am 25. November auf der Einfahrt in die Weller-Bucht gesunken. Die gesamte Besatzung von 14 Mann landete auf See.

— London, 11. Dez. Nach einer Mitteilung aus Scarborough ist die dort in Newcastle behalmelte Dampfer „Sandport“ mit einem norwegischen Schiff auf der Höhe von Scarborough an der Ostküste Englands zusammen. Der Dampfer sank in kurzer Zeit, wobei zehn Personen ertranken.

Lavineneinbruch

— Aalen (Württemberg), 11. Dez. Innerhalb einer Woche ereigneten sich nun im Bezirk Reuthe das dritte Lawineneinbruch. In Reuthe, das beim Herabfließen von Sommeren auf dem See im Tal waren, wurden von einer Lawine erfasst. Drei Brüder wurden von den Schneemassen fortgerissen und verdrückt. Während sich einer von ihnen aus dem Schnee herausarbeiten konnte, wurden die zwei anderen nur noch als Leichen geborgen.

Küchlein Dr. Matasas?

— Wien, 11. Dez. Die morgen nach Wien zurückkehrende Delegation von Reitermusikern wird bereits morgen im Botschafterhof ihren Generaldirektor berichten. In Wien sind Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Dr. Matasas infolge des Orchesters zerstreut. Dr. Matasas hatte bekanntlich eine Orchesterleitung nach der Entlassung von Verlust und ist ein Berater des Reichskanzlers in Deutschland. Als Nachfolger werden genannt der frühere Finanzminister Dr. Klenz und der Sektionschef im Außenministerium, Peter.

andere Schlangen haben wie er ein schönes Versteck gefunden. Als Wiese ihm nur der Tod durch den Hunger. Nach der ersten Überwinterung in der Tiefe des Schlangendammes die letzten Monate. Von einem Menschen, der sich einmal oberhalb ausruhen will und einem vielkindschen Schlang hat hinab, fast immer „bald“, von dem anders ist der Ausdruck entlassen als von dem Dachs, der bis zum Eintritt der strengen Kälte in seinem warmen, ausserordentlich weichen Nest sich an den vorhandenen Vorräten stillt, um dann bei freiem Frost in tiefen Schlaf zu verfallen.

Auch das Eichhörnchen unterzieht eine Art Winterstarke und liegt während langer Stunden in einem warmen, ausserordentlich weichen Nest, dessen Einzug es sorgfältig verstopft hat. Doch acht es nicht auf Nissen, um sich von den Vorräten in abseits befindlichen Nestern zu bedienen.

Vom Bären wissen wir, daß er mit Beginn des Winters sich zwei Kammern (1) Nest anordnet hat. Die ihn über die W- und Schlachtel von 3-4 Monaten hindurchreitet. In nördlichen Gebieten liegt er so lange unter dem tiefen Schnee begraben, während er den Boden wagt. In Gebieten mit milderem Klima kann diese Kälte nur ein paar Wochen dauern.

Bei allen Winterstarke ist natürlich beim Wiederaufbau eine merkwürdige Gewichtsabnahme zu verzeichnen. Mit Beginn der Frühjahrs unternehmen sie dann ihre Pausen so so bester, da sie der Hunger plagt und das Leben in lauerstehender Luft eine vermehrte Nahrungsaufnahme verlangt.

S. I. O. u. d.

Ueber den Wandertrieb der Tiere

Die Tauben, Columba, spez. die Wandertaube, welche migrieren werden etwa 42 km. lang, bewohnen fast ganz Amerika und wandern im Herbst und Frühling in ungeheurer Schwärmen, die fast nicht abzuwählen sind. Von solchen Schwärmen bedarf eine Wandertaube auf 1712 000 Schilfweiden den Bedarf eines Wandertaubensauges auf 1712 000 Schilfweiden der verschiedensten Samenreife keine Ausbreitung bringt einen Raum von 8-10 engl. Meilen, während die Vorklänge 4-5 engl. Meilen enthalten und sich 50 Meilen durch die Wälder strecken. Jedoch man auf einigen Wäldern 50-100 Meilen findet. Sie finden sich in so großen Gesellschaften ein, daß ihre Zahl alle Vorklänge übersteigt. Ein Forscher schreibt: „Vor einigen Jahren habe ich eine Menge Tauben eine solche Niederlassung der Wandertaube beobachtet, die aus etwa 10 deutschen Meilen Länge und 1 deutsche Meile in der Breite aus. Auf dieser großen Strecke war fast jeder Baum mit Tauben bedeckt; als sie abgaben, war die Erde unter dem Fuß hoch mit ihrem Unkraut bedeckt, so wie die Wälder der Tauben und sämtliche Büschel abgedreht und viele Zweige abgeknickt.“





# WANDERN UND REISEN

## Die schöne Schweiz

Von Friedel Müller

Für den Deutschen, der zum ersten Mal in die Schweiz reist, ist es ein ganz erhebender Eindruck, wenn er auf einmal die Berge, die sich über ihm erheben, sieht. Aber auch der Reisende, der diese Herrlichkeiten schon oft gesehen hat, wird von dieser Schönheit immer wieder ergriffen.

Ich kam an einem Abend nach Luzern. Tagsüber war das Wetter hell, klar, wie ein Frühlingstag, und doch war es im Monat November. Als ich den Bahnhof verließ, lag gleich der See vor mir, mit unzähligen Lichtern beleuchtet. Ich — und da lagen die Berge, mit einem Schnee bedeckt. Der erste Eindruck war genau und erhebend. Ich hatte Glück an diesem Tage, daß ich die Berge sah; am nächsten Tag war Nebel und die schönen Berge waren verschollen.

Das Wasser des Vierwaldstättersees war wie mit einer weißen Decke überzogen. Aber es sah schön aus. Ich bestieg ein Schiff und fuhr nach Wiggan, um von dort auf den Rigi zu gehen. Da es aber noch zu früh war, fuhr man mit der Rigi-Bahn bis Rigi-Kaltbad, um den Rigi, etwa 1 Stunde, bis Rigi-Kulm, zu Fuß zu gehen. Zuerst fuhr man immer im Nebel. So nur Bäume, die mit Nadeln überzogen waren. Man fürchtete schon, die Aussicht wäre an diesem Tage nicht besonders gut. Aber wir wurden eines Besseren belehrt. Kurz vor Rigi-Kaltbad fing es an, heller zu werden. Eine Sekunde später kam man von diesem Nebel in die Sonne. Ein Jubelschrei, wie aus einem Munde kommend, ertönte. Alles war in Aufruhr. Man sah auf einmal die schneebedeckten Berge, die die Sonne rötlich färbte. In ein Stillsitzen unter den Bergen war Nebelmeer! Das war das Schöne. Das Nebelmeer, das fast nur aus Wolken besteht, sieht wie ein großes Schneefeld aus, oder wie Wasser, Meer, Unbeweglich. Und doch, wenn man ganz genau acht gibt, sieht man, daß es langsam nach den Bergen hinläuft, aber von denselben ebenso langsam wieder abgehoben wird. Man möchte sich am liebsten in dieses Nebelmeer stürzen; so schön sieht es aus.

Man kommt nicht schnell genug vorwärts. Jemand etwas zwängt und man muß einzelne Strecken direkt springen. Dann ist doch das Ende erreicht. Rigi Kulm. Schnee liegt auch hier, aber die Sonne brennt so heiß, daß man die Hände und Füße ausstrecken muß. Man kann noch kaum begreifen, daß sich ein Umhang in der Zeit von einer Sekunde möglich ist.

Die Aussicht ist herrlich. Die weißschimmernden Spitzen und Gipfel des Berner Oberlandes grünen. Die zerklüftete Kuppe des Pilatus. Dort drüben — Jungfrau, Eiger, Mönch. — Ein herrliches Gemälde. Von dieser Schönheit kann man sich kaum trennen. Man will die Sonne, mit ihrem glühenden, alles verklärendem Glanze recht lange sehen; denn unten ist Nebel.

Dann ist man wieder unten in Wiggan; am See, im Schiff — und wieder wieder in Luzern am Vierwaldstättersee. So, der See. — Wie oft aua ich am Kai entlang, sah dem Spiele der Wellen zu und sah den Blick auf dem stützlichen Hintergrunde. Auf der einen Seite die breite Baramide des Rigi, auf der anderen die Kuppe des Pilatus. Ich kann nicht auf befehlen, daß ich nicht die hier geboren sind und hier leben, wenn sie in ein solches Land versetzt werden. Heimlich nach den Bergen, nach dem See, dem Himmel. Das ist doch selbst uns, wenn wir wieder zu Hause, im armen Wiggan sind.

Von Luzern fuhr ich nach Aua. Aua ist ein Ort im Unterwalden. Ein St. Moritz, kein Aarau oder Luzern. — es ist kein Aua. Aber die merkwürdigen, altertümlichen Bauten des Städtchens machen es vertraut, heimlich. Dann ist da der Auaer See. Ein Friedhof, der nicht ein Friedhof ist, kein Aarau, kein Luzern und kein Briener See. Hier ausruhen möchte von der hastigen, ermüdenden Arbeit des Lebens, findet hier die schönste Ruhe, ohne abseits zu sein von dem Weltverkehr; denn die Verbindung mit den Städten Zürich, Luzern, Bern usw. ist erstklassig. Hier fühlt man sich frei von allem. Man hat nur bismal einen Gedanken nach, wenn man am lieblichen Auaer See steht und dem Spiele der Wellen zusieht.

Während der Aua mich schon wieder näher der Heimat brant, sah ich schon ein hübsches Heimchen nach diesem schönen, oelunden Lande. — Und aus Weimernum feimt Sehnsucht!

## Wintersport-Haupttermine im Schwarzwald

Für den Hochstand des Wintersports im Schwarzwald sprechen die zahlreichen von den großen deutschen Wintersportverbänden abgehaltenen Meisterschaftskonturrenzen und viele sonstige erstklassige Wettbewerbe, die in steigendem Maße aktive Teilnehmer und Zuschauer ins Gebirge führen. Im Skilauf sind die alljährlich international besetzten Verbandswettläufe des Ski-Club Schwarzwald um die Meisterschaft des Schwarzwaldes auf dem Feldberg (5. bis 7. Februar) als große Preis- und historisch bedeutsame Veranstaltung, der im letzten Jahre der Militärwettkampf um den Schwedenbecher angelehrt war, zu nennen. Ferner die Einbeziehung des Schwarzwaldes in den Turnus der Deutschen Meisterschaft (1926) und der seit vier Jahren regelmäßig im Gebiet des Gaues hoher Schwarzwald (Sih Triebberg) ausgetragene große Dauerlauf des Ski-Clubs Schwarzwald über dreißig Kilometer (9. Januar), der dieses Jahr von Furttungen (Statt) über St. Georgen, Triberg, Schonach und Schönwald (3. St.) führt. Der Deutsche Bobsteigverband bringt seit vier Jahren allwintertlich amtliche Rennen auf der Triberger Bahn zum Austrag durch den Bobsteig-Club Schwarzwald und mit ihm in Arbeitsgemeinschaft lebenden Bobclub Lamus (Frankfurt a. M.). Kam 1923 die Stafette des Deutschen Bobverbandes in den Schwarzwald, war es 1924 die Deutsche Meisterschaft im Zweierbob, sollten es 1925 die beiden Süddeutschen Gaumeisterschaften im Fünferbob und Zweierbob sein, die aber wegen des allgemeinen schnee-armen Winters ausfielen, so bringt 1926 die Fünferbobgaumeisterschaft für Süddeutschland nach Triberg (17. Januar). Im letzten Winter erlitten auch der Deutsche Rodelsbund zum erstenmal offiziell im Schwarzwald und ließ die Deutsche Rodelmeisterschaft in Titisee ausfallen. Das gleiche wird im kommenden Winter der Fall sein (31. Jan.) in Verbindung mit der Winterolympiade, die im Eis- und Schlittensport dank den Bemühungen Tribergs nach dem Schwarzwald gelegt wurde. Im Eislauf hat Triberg mit Titisee führend gemeldet. Der Deutsche Eislaufverband hat die Bahnen beider Plätze als Verbandsbahnen anerkannt.

Der erste Erfolg großen Stils konnte in Triberg im letzten Winter gebucht werden, wo die Europameisterschaft im Eiskunstlauf in glänzendem Verlauf ausgetragen wurde. Titisee schloß sich mit den Deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften an. Beide Plätze werden im Rahmen der Winterolympiade auch im kommenden Winter wieder große Konkurrenz haben. Die Deutschen Wintertampfpfeile 1926 sind den beiden Orten Triberg und Titisee in gemeinsamer Wahrung der sportlichen Interessen vom Deutschen Reichsausschuß für Weibesübungen übertragen worden. Triberg wird mit den Komplexen in Eiskunstlauf und Bobsteig (Zweier- und Fünferbob) vom 23.—26. Januar beginnen. Titisee wird vom 28. bis 31. Januar mit Eiskunstlauf, Eishockey, Eisklopfen und Rodeln in folgen. Titisee hat in Verbindung damit die Deutsche Eiskunstlaufmeisterschaft (28. Januar).

Von sportlichen Wintersportstätten wäre noch im Skilauf der Stafette Meisterschaft des Ski-Club Schwarzwald zu bedenken die als neugegründetes letztes Jahr vom Gau Hornisgrünbe durchgeföhrt, aber wegen des anormal schnee-armen Winters ausfallen mußte. Sie soll diesen Winter im gleichen Gebiet zum Austrag kommen.

Im diesen Kern sportlicher Haupttermine gruppieren sich im Januar und Februar in allen Teilen des Gebirges zahlreiche andere sportliche Veranstaltungen von Gauen und Ortsgruppen, bis die Osterprungrläufe des Ski-Club Schwarzwald auf dem Feldberg als Abschluß des Winters gelten können.

Aufgeschlossenheit des Schwarzwaldes durch Bahnen und direkte Befehelung sowie Entwicklung der Gaststätten wird durch kein zweites deutsches Wintergebirge erreicht, und überall sieht man noch auf die alte Schwarzwälder Gastlichkeit, die, einmal getroffen, unerschütterlich wird und die ihr Teil dazu beibringt, diesem südwälderischen Grenzgebiet, wenn man es einmal kennen gelernt hat, seine ganze Liebe zu geben. Wilhelm Romberg (Triberg).

\* Die großen deutschen Ski-Staffelläufe und ihre Daten. Die großen Ski-Staffelläufe im deutschen Skisport fallen an folgenden Daten stattfinden: Deutsche und Oesterreichische Stafette Meisterschaft am 12.—14. Februar in Garmisch; Stafelllauf des Norddeutschen Skiverbandes in Freienwalde am dritten Schneesontag; am 31. Dezember Stafelllauf des Thüringer Wintersportverbandes in Oberhof; 6. Januar Wäuer Stafelllauf in Reiskamm; 31. Januar Stafette Meisterschaft des Bayerischen Skiverbandes in Berchtesgaden sowie ein altschwarzes Rennen des Verbandes Mitteldeutscher Skivereine im Lamus; 7. Februar Kränzlauer Stafelllauf in Nidertberg und Mittelschlesischer Stafelllauf in Pannaebielau; 21. Februar Verbandstafelllauf des Ski-Club Schwarzwald im Gau Hornisgrünbe; Stafelllauf des Schwäbischen Schneelaufverbandes in Freudenstadt; Oberharzer Stafelllauf am Rauchberg; 28. Februar Niederbayerischer Stafelllauf und Münchener Stafelllauf.

## Wandervorschläge

### Tageswanderung

Sinsheim — Weiler — Steinsberg — Weiler — Steinsfurt — Rohrbach — Walsdorf

Wanderroute Sinsheim oder Walsdorf 3. St. 3.30 Mt., 4. St. 2.20 Mt.

Mannheim-Hauptbahnhof ab: 8.15, Sinsheim an: 10.00 Uhr.

Vom Bahnhof Sinsheim gleich die Straße links, westlich durch die Stadt bis zur Straße nach Dühren. Auf dieser Straße links, direkt südlich, mit der Hauptlinie 13, hanes Kreuz, durch die Bohrunterführung. Nach 15 Minuten beim ersten Waldes, links in schönem Hochwald und in diesem gleich etwas ansteigend. Teils auf Pfad, teils auf Waldwegen die verschiedene Bogen beschreiben, nach 1/2 St. über ein Stück Feld und wieder in den Wald. Nach kurzer Zeit, Vorsicht bei einer Wegkreuzung. Die Wälderung geht auf breitem Weg links und gleich auf einen Pfad über, der etwas abfällt, eine Kruppe überquert, um alsbald wieder anzusteigen. Nach 15—20 Minuten, rechts eine schöne, große Waldkuppe. Bei einer großen Buche und einer Eiche rechts, links auf Pfad nach etwas aufwärts, zuletzt durch ein schönes Tannenwäldchen. Am Strand beschreiben hin, rechts ein Steinbruch, hinunter auf die Straße Sinsheim — Weiler und nach Weiler. Etwa 2 St. von Sinsheim bis hierher. Vorher schöner Blick ins Elsenzthal, auf Steinsfurt, Rohrbach und Sinsheim, sowie auf den Steinsberg. Einsehgelegenheit. Den Schlüssel auf den Turm besitzt der Steuerheber. Auf dem Turm umfassende Rundschau auf das Kraichgauertal. Durch Weiler südlich und bei den letzten Häusern links westlich (Wegweiser) kurz auf der Straße nach Reichen, mit schönem Ausblick auf Steinsfurt, Weilen und ins Elsenzthal. Gleich den ersten Feldweg links nördlich abwärts nach Steinsfurt, 15 Minuten. Der Weg kann nicht verfehlt werden, weil der Ort stets vor Augen liegt. In gleicher Richtung durch den Ort. An der katholischen Kirche links vorüber, zuletzt rechts das katholische Pfarrhaus. Links ein schönes Wiesental und schöner Blick auf den Steinsberg, sowie auf Sinsheim. Kurz vor Rohrbach über die Elsenz. Von Steinsfurt nach Rohrbach 15 Minuten. Auch durch diesen Ort in derselben Richtung auf der Straße nach Sinsheim. Bei den letzten Häusern links hinter, links ein Wäldchen. Etwa 1/2 St. eben durch Feld bis zu einem kleineren Wegweiser rechts. Hier in gleicher Richtung weiter und durch einen Hohlweg im Feld aufwärts. Schöner Ausblick auf den Steinsberg, Rohrbach und Steinsfurt. Um 10 Minuten nach durch Feld auf gleicher Höhe, auch auf gleicher Höhe 1/2 St. durch Wald. Nach Verlassen des Waldes schöner Blick auf Walsdorf und dessen weichen schiere, in gotischem Stil erbaute Kirche. Am Feld gemächlich abwärts, wieder durch einen Hohlweg, hinunter auf die Bundesstraße Sinsheim-Walsdorf und hinein nach Walsdorf. Von Rohrbach bis Walsdorf etwa 1 1/2 St. Eine schöne Wanderung im kleinen Oberwald. Wunderselt einschließig der Befreiung des Steinsberg nicht über 5 St. In Walsdorf die Befreiung der katholischen Kirche, wegen deren schönen Ausstattung, empfehlenswert. Walsdorf ab: 4.27, 7.47, Mannheim an: 6.10, 9.27. F. Sch.

## Statt besonderer Anzeig.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es dem dem Altmächtigen geliebt hat, meine innigstgeliebte Frau, unsere treuherzige Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Emilie Brand geb. Müller**

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 53 Jahren zu sich zu ruhen

Mannheim (Schwetzingerstr. 156), 10. Dez. 1925.

In tiefer Trauer:

August Brand Metzgermeister

nebst Kindern Werner und Oerkard

Familie Müller, R. 7, 11

Familie Paul Müller, Hauptlehrer, Feudenheim

Familie Karl Brand

Familie Ludwig Brand

Familie Sigmann.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. Dezember 1925,

nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

## Todes-Anzeig.

Am 9. ds. Mts verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser von Gott gesegneter Vater Schwieger- u. Bruder Schwager und Onkel

**Herr Wilhelm Schieler**

Architekt

im 68. Lebensjahre

Mannheim, den 11. Dezember 1925

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Barbara Schieler geb. Heller und Kinder

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 2 Uhr in Mannheim statt

## Trauerbriefe u. Karten

Druckerei Dr. Hans, G. m. b. H., S. 6, 1.

## Garantiert

Ziehung 30. Dez

Wohlfahrtsgeldlotterie

Hochlotterien

M. 10000

Haupttreffer

M. 7000

Mannh. Fürsorgelott

Hochlotterien

M. 6000

Haupttreffer

M. 5000

Ziehung 18. Dez

Lospreis nur 2 R. 1.-

**Eduard Möller**

K. L. S. K. L. S.

staatl. Lotterien- u. Anzeigebureau

in Mannh. am Postamt

Einige gute

Gemälde

bekanntester Meister

Aussert preiswert

**Alfons Brym**

Elisenstr. 1. 3049

am Friedrichsplatz

Else Traufwein

Erich Espenschied

Verlobte

\*2982

Luisenring 61

Beilstraße 20

Mannheim, Dezember 1925

## Möbel

enorme Auswahl

billigste Preise

810

**A. Straus & Co., J1, 12**



## Die gute Gesellschaft

fordert stets ein gepflegtes Aeußere, sowie geistige Beweglichkeit und lobenswürdige Anteilnahme. Die köstlich stärkende und belebende "4711" ist in Gesellschaft ein unentbehrliches Hilfsmittel. Sie wehrt Müdigkeit und Abspannung in wunderbarer Weise und erhält frisch und gepflegt.

Man bediene sich indes nur der genu. gesch. "4711" (Eisen-Gold-Etikette). — Seit 1732 in stets der gleichen, hervorragenden Güte nach althergebrachten Original-Rezept.



**4711 Kölnisch Wasser**

4711 Kölnisch Wasser-Seife + 4711 Kölnisch Wasser-Beidesalz



Ständesamtliche Nachrichten.

Verheiratete:

November und Dezember
20. Bauer Josef Schimanski u. Maria Kunz
21. Schneider Valentin Altes u. Helena Richter

Geirant:

November und Dezember
22. Volkshaus, Heinrich Badeder u. Rosa Kitzinger
23. Frau, Hans Kunz u. Emilie Ritter

Edler Karl Wöhrlinger u. Helmine Henig
Schmid Eugen Richter u. Bertha Schmitt geb.
Wauer

Schwere:

November und Dezember
19. Heidemann Dr. jur. Karl Karl Ludwig e.
T. Anni Maria Elisabeth

24. Frau, Philipp Watter e. S. Herbert Wolfrum
25. Arbeiter, Otto Welfe e. T. Anna
26. Herr, August Wirth e. S. Walter Hans

November und Dezember
26. Oskar Friedrich Schill 94. 11. 18.
27. Bauer Adam Reininger 103 J. 11. 18.
28. Carl, Friedr. Karl Michael Witt 84 J. 7. 18.

Praktische Weihnachtsgeschenke zu beispiellos billigen Preisen.

Damenwäsche
Taghemden aus feinem Wäschestoff mit eleganter Stickerei 2,50
Taghemden a. feinst. Maccobattist mit Handhohlsäumen u. Handstickerei 5,90

Damenwäsche
Hemdhoson mit Klöppel- spitzen und Fältchen 4,95
Hemdhoson aus feinem Maccobattist, Handhohlsaum 6,75

Bettwäsche
Kissen aus prima Cretoné gebogt 2,95
Kissen aus allerbest. Wäschetuch, Handgest. 7,25

Tischwäsche
Tischtücher prima Halb- leinen 130/160 6,75
Servietten dazu passend 60/60 1,20

Stückware
Bettmatt 150 cm breit gebügelt u. gestreift, Ia. Qualität 3,30
Bettuch-Halbklein Ia. Qualität 150 cm br. 4,40

Daunendecken prima Seldensatin in vielen Farben mit Einschüttele- und Nahtverdichtung beste weiße Gänsedaunen Stück Mark 98.-

Ein Posten
Reinwollene Herrenschilds 2,75 prima Qualität

Große Posten
Kinder- u. Backfischwäsche zu fabelhaft billigen Preisen.

Ein Posten
Crepe de chine-Damenschals 6,50 Hoheleg. Neuheiten



Sonntag, den 13. und 20. Dezember ist unser Geschäft von 1-6 Uhr geöffnet! Mannheim - Das führende Haus der Moden

NMZ Einzelverkauf
Agenturen Jungbuchsstr. 2, Parkring 10, Neerlestr. 11, Schwetzingenstr. 24, Waldhofstr. 9
Straßenverkäufer: am Paradeplatz, Börsen, Strohmert, Kaiserplatz, Wassermarkt, Tattersall, Breite- str. 11, Friedr. Schillerbrücke vor dem optischen, Altes Rathaus F. 1.

Gasth. Waldeck, Menzenschwand
Inhaber: Ernst Fünfschilling
Telefon Bernau Nr. 12

Nervi, Savoy Hotel
Frau C. Beeler
im Sommer Bad Hotel R3811
Seewen an Lowerzensee.

Saig, Gasthaus „Zum Hochfirst“
Auf bürgerl. Haus, 30 Betten -
Vorzügliche Verpflegung - Elektr. Licht.

Luftkurort Weschnitz i. O.
Erbacher Hof
jedenfalls prima und gute Verpflegung -
Personenpreis 4.50 H. A. 28.1.27

Amerikanische Äpfel
das Pa. 115 Pfund Netto à 40 Pf. zu den Taxen
8. 23. 24. Winterhaus 118/2

Der Sonntag Abend im Nibelungensaal
Sonntag, den 13. Dezember 1925, abends 8 Uhr
ohne Bewerchallung - Keine Preise 124
Mk. 0.90 bis 1.90

Drittes Gastspiel des Urban-Ensembles
Zum 1. Male
„Meine Hochzeit ohne mich“
Eine reichlich verwickelte Angelegenheit in drei Akten von und mit Hans Urban.

Einladung.
Die Vereine ehem. 112er und ehem. 142er Mannheim
laden Kameraden, Freunde und Gönner zu
dem Sonntag, den 13. Dezember 1925,
abends 6 Uhr im Saal der „Bäckerinnung“
5 6, 40 stattfindenden

Weihnachts-Feier
mit Gabenverlosung
unter gütiger Mitwirkung der Kapelle Jahn,
Mannheim, sowie des Mandolinquartetts
Rheingold, Mannheim, v. Blücher etc. \*258
Reichhaltiges Programm
Die Vorstände.

Mannheimer Turnerbund Germania
E.V. gegr. 1885

Sonntag, den 13. Dez. 1925
vorm. 11-1 Uhr im Rufeisal des
Städt. Hofgartens 118/2
Vorführung körperbildender Übungen
sämtlicher Abteilungen

Obstgut
bei Heidelberg,
freie Lage
11 Hektar Gartenland mit
650 Edelobstbäumen
Wohnhaus, 6 Z., K., B., Schwere Stallung,
Gewächshaus, Bienevolier, Hühner, mit
sämtlich Inventar zu Mk. 60000 - bei
Mk. 27000 - Anzahlung, bereubar,
1.3.26 zu verkaufen durch das
Immob.-Büro. E. Schalk
Heidelstr. 13 Tel. 1835. \*2977

